

SOLOTHURNER FILMTAGE JOURNEES DE SOLEURE GIORNATE DI SOLETTA SOLOTHURN FILM FESTIVAL

54. Solothurner Filmtage 24. – 31. Januar 2019

ERÖFFNUNGSREDE VON SERAINA ROHRER
DIREKTORIN SOLOTHURNER FILMTAGE

Solothurn, 24. Januar 2019
Sperrfrist: 18 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Monsieur le conseiller fédéral

Liebe Filmschaffende und Filmliebhaberinnen

Cari amici del cinema svizzero

Wer von Ihnen möchte die Welt verändern?

Wer möchte selbstbestimmt leben, ohne Kompromisse?

Seinen ökologischen Fussabdruck verkleinern?

Oder endlich dieses eine Buch schreiben?

Und wer lächelt jetzt leise und denkt sich:

ja, das wollte ich einmal.

Aber das Leben ist mir dazwischengekommen.

In unserem Eröffnungsfilm «Tscharniblues II» fragt der Filmemacher Aron Nick, was aus den Idealen einer Generation geworden ist.

Er fragt seinen Vater und deren Freunde, wovon sie einst träumten – und in welcher Realität sie heute leben.

Die von Aron Nick porträtierten Männer sind 1980 berühmt geworden.

Sie waren die Darsteller und Macher des Films «Dr Tscharniblues».

Und dieser sorgte an den 15. Solothurner Filmtagen für Furore.

Im Katalog stand damals: «Der Film ist ein Versuch, eigene Probleme in dieser menschenfeindlichen Umwelt zu bewältigen».

Menschenfeindliche Umwelt.

Damit meinten die Filmemacher das «Tscharnergut», die erste Hochhaussiedlung in Bern.

In dieser Drohkulisse drehten die jungen Männer mit grossem Idealismus ein wildes, ungeschminktes Selbstporträt auf Super 8.

Einen «Guerillachrieg im Hüserdschungel».

Und heute? Was ist von der Wildheit geblieben? Von all den Träumen und Plänen?

Meine Damen und Herren,

Die Fragen des Eröffnungsfilms kennen wohl die meisten von uns:

Sollen wir im Leben nach höheren Idealen streben?

Oder sollen wir – im Gegenteil – realistisch sein und uns keine Illusionen machen?

Weil das Leben die Ideale sowieso irgendwann auffrisst?

Nun – die Antwort hängt vielleicht davon ab, ob Sie Filmemacherin oder Politiker sind!

Als Politikerin oder Politiker sind die Ideale ihr Ausgangspunkt.

Ihre Überzeugungen sind der Grund – so nehme ich mal an – wieso sie sich überhaupt für die Politik entschieden haben.

Mit Idealen gewinnen Sie den Wahlkampf.

Doch als Politikerin und Politiker wissen sie auch:

mit Idealen allein kriegen Sie die Realität nicht in den Griff.

Erst nach Kompromissen und Korrekturen wird daraus handfestes wie eine Verordnung oder ein Gesetzestext.

Will man drängende Probleme lösen, dann sind pragmatische Ansätze gefragt.

Realpolitik.

Als Filmemacherin oder Filmemacher hingegen, besteht die Herausforderung darin, die Realität hinter sich zu lassen.

Und das ist gar nicht so einfach.

In der Realität verfassen sie Dossiers und erstellen Anträge.

Das Resultat aber soll frei sein von Regeln und Gesetzen.

Ihre Filme sollen idealistisch sein und neue Welten und Träume schaffen.

Sie dürfen Fragen stellen, ohne Antworten zu geben.

Und Sie dürfen auch, wie es in «Dr Tscharnibluess» so schön heisst, «einfach e Luftballon sy».

Ja – Die Kunst und die Kulturpolitik brauchen Idealisten!

Ja – Die Kunst braucht Idealisten!

In der Politik hingegen sind Realisten gefragt, die Probleme lösen!

Meine Damen und Herren,

heute bewerben sich jedes Jahr über 600 lange und kurze Filme um einen Platz an den Solothurner Filmtagen.

Und damit gerät auch unsere Veranstaltung in einen Clinch zwischen Idealen und der Realität:

Denn einerseits wollen wir hier in Solothurn dem Schweizer Film eine Plattform bieten, wir wollen den Schweizer Film feiern. /Der Schweizer Filme soll bei uns so viel Aufmerksamkeit erhalten wie nur möglich.

Andererseits können wir unmöglich alle Filme zeigen, die während eines Jahres in der Schweiz produziert worden sind.

Neue technische Möglichkeiten machen es heute einfacher und günstiger denn je einen Film zu produzieren.

Gleichzeitig steigen die Ansprüche und Sehgewohnheiten des Publikums. Filme wie «Die göttliche Ordnung», «Wolkenbruch» oder auch «Ma vie de courgette» oder «Zwingli» sind Produktionen mit – für Schweizer Verhältnisse – ungewöhnlich hohen Budgets. Dass sich diese Filme zu Publikumsmagneten entwickelt haben ist erfreulich!

Es ist kein Zufall, dass diese Filme heute möglich sind. In den letzten Jahren war es eine filmpolitische Anstrengung Schweizer Filme mit höheren Budgets zu ermöglichen. Daneben gibt es viele sehr unterschiedliche Filme; Dokumentarfilme und Autorenfilme, mit tieferen Budgets, so «Walden» oder «Closing Time», die an internationalen Festivals Erfolge feiern.

Die Fülle an Filmen zeigt, dass die Schweiz heute ein produktiver Standort ist. Davon konnten die Gründer der Filmtage nur träumen. Und das ist grossartig! Heute können die Solothurner Filmtage die Vielfalt des Schweizer Films zeigen. Die Vielfalt der Schweiz, die Vielfalt der filmischen Formen, die Vielfalt der Generationen und die Vielfalt der Geschlechter.

Wir können auswählen, das ist eine Verantwortung und es ist ein Privileg.

3
4

Sollten die Solothurner Filmtage mehr Filme zeigen?

Sollen etablierte Filmschaffende automatisch das Anrecht haben auf einen Platz im Programm?

Das forderte eine Gruppe von Filmschaffenden im Vorfeld der Filmtage.

Gerne stellen wir uns dieser Diskussion.

Denn eines zeigt unser Eröffnungsfilm sehr eindrücklich:

Ideale wandeln sich. Der Traum vom «Guerillachrieg» ist zerschlagen.

Doch die Freundschaft zwischen den Protagonisten ist gewachsen.

Auch die Ideale der Solothurner Filmtage haben sich gewandelt.

Und sie dürfen sich weiterhin wandeln.

Lasst uns darüber diskutieren. Lasst uns an den Auseinandersetzungen wachsen und die Spannung aushalten, welche die Debatte um Ideale unweigerlich mit sich bringt.

Lieber Aaron, liebe Protagonisten von «Tscharniblues II»,

Ich freue mich sehr, dass wir die Solothurner Filmtage heute mit eurem Film eröffnen dürfen!

Euer Film hat mich berührt.

Und beim Schauen wurde mir klar:
Es gibt keine realistischen Ideale.
Und es gibt keine ideale Realität!
Wer dies akzeptiert, lebt am intensivsten.

Ich möchte danken: Allen voran unseren Hauptsponsorinnen der Swiss Life und der Swisscom. Herzlichen Dank für die grosszügige Unterstützung!

Danken möchte ich zudem unserer Hauptmedienpartnerin der SRG SSR sowie unserer Sponsorin der Raiffeisen. Ein spezieller Dank geht zudem an die öffentliche Hand, den Bund, den Kanton und die Stadt Solothurn.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Filmschaffenden, die für ihre Filme kämpfen.
Und an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich der Realität stellen und für eine gelungene Woche sorgen.

Und jetzt bin ich gespannt, was Sie Herr Bundesrat zum Schweizer Film zu sagen haben.